E-lib.ch
Elektronische Bibliothek Schweiz
Bibliothèque électronique suisse
Swiss electronic library

e-rara.ch

Der Volks-Sänger

Meier, Johannes

Schaffhausen, 1858

Universitätsbibliothek Basel

Signatur: kk VII 219

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-29320

e-rara.ch
Das Projekt e-rara.ch wird im Rahmen des Innovations- und Kooperationsprojektes „E-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz“ durchgeführt. Es wird von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) und vom ETH-Rat gefördert.

e-rara.ch is a national collaborative project forming part of the Swiss innovation and cooperation programme E-lib.ch: Swiss Electronic library. It is sponsored by the Swiss University Conference (SUC) and the ETH Board.

www.e-rara.ch

Nutzungsbedingungen
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Terms and conditions
This PDF file is freely available for non-commercial use in teaching, research and for private purposes. It may be passed to other persons together with these terms and conditions and the proper indication of origin.

Visual Library

k k
VII
219

k k VII 219

322

J. J. Schäublin
Waisenvater

Der

Volks-Sänger.

Eine

Sammlung vorzüglicher

Volks-Lieder und Weisen

für

vierstimmigen Männergesang.

Herausgegeben von

Johannes Meier.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK BASEL

Erstes Heft.

kk VII 219

Schaffhausen.
Druck und Verlag der Brodtmann'schen Buchhandlung.
1858.

*23.27
Catalog

Volks-Sänger.

Sammlung vorzüglicher

Volks-Lieder und Balladen

für

vierstimmigen Männergesang.

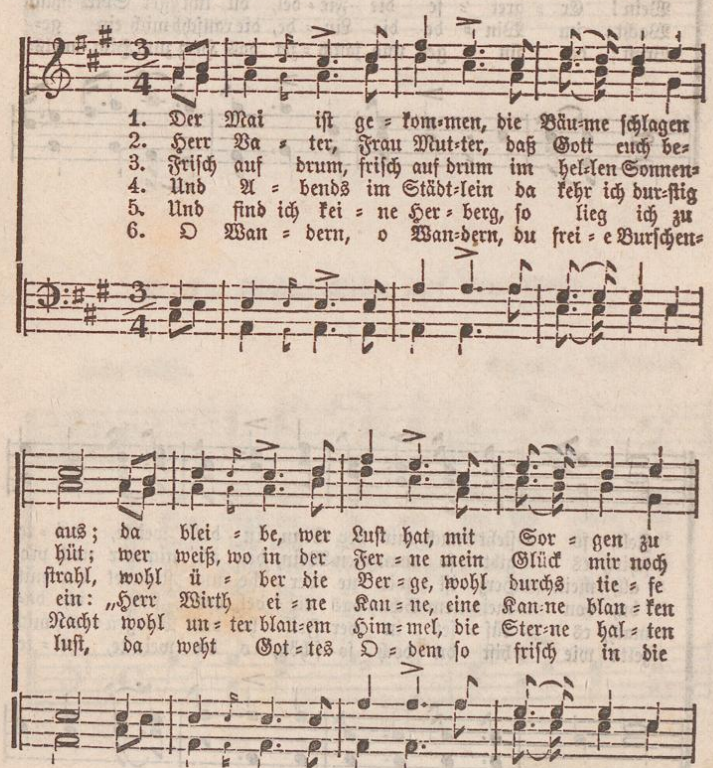
Herausgegeben von

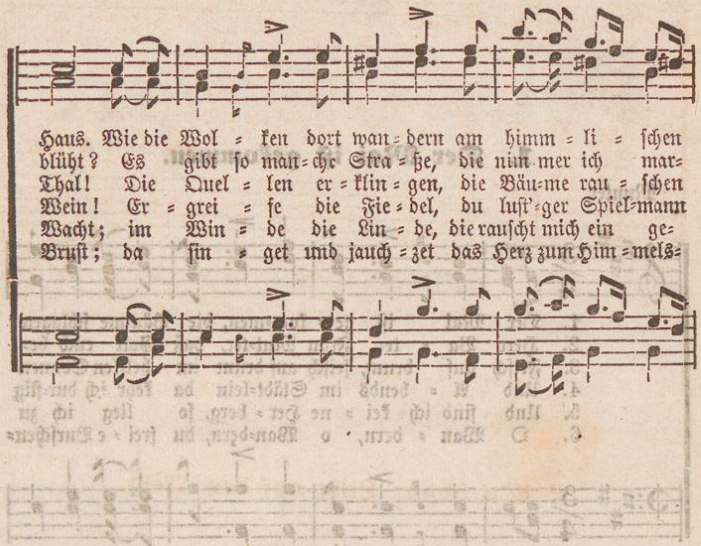
Johannes Thiele.

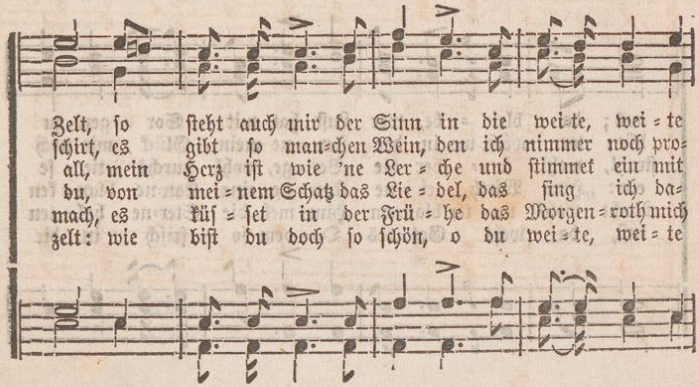
Stadtbibliothek

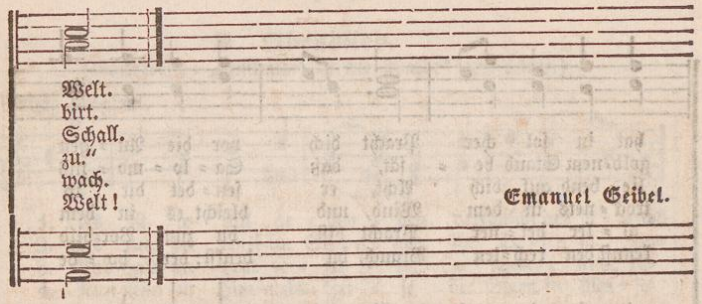
1. Der Mai ist gekommen.

Munter.

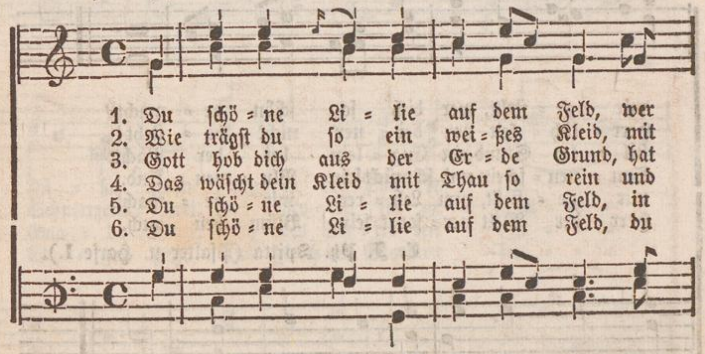


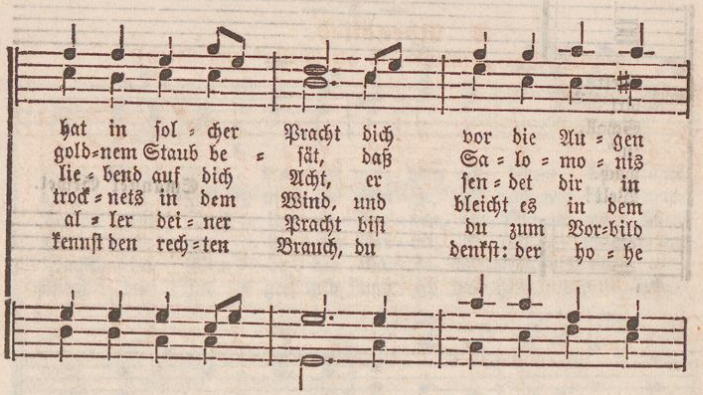

Haus. Wie die Wol = ken dort wan = dern am himm = li = schen
blüht? Es gibt so man = che Stra = ße, die nim = mer ich mar=
Thal! Die Quel = len er = klin = gen, die Bäu = me rau = schen
Wein! Er = grei = fe die Fie = del, du luft' = ger Spiel = mann
Wacht; im Win = de die Lin = de, die rauscht mich ein ge=
Brust; da sin = get und jauch = zet das Herz zum Him = mels=

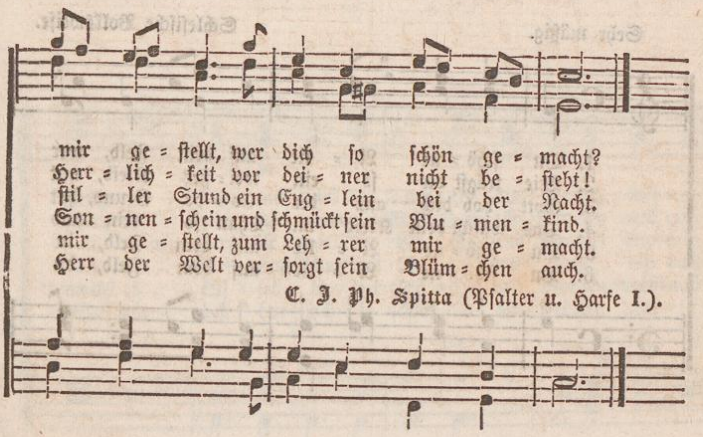

Zelt, so steht auch mir der Sinn in die wei = te, wei = te
schirt, es gibt so man = chen Wein, den ich nimmer noch pro=
all, mein Herz ist wie 'ne Ler = che und stimmet ein mit
du, von mei = nem Schatz das Lie = del, das sing ich da=
mach, es küs = set in der Frü = he das Morgen = roth mich
zelt: wie bist du doch so schön, o du wei = te, wei = te



2. Du schöne Lilie auf dem Feld.





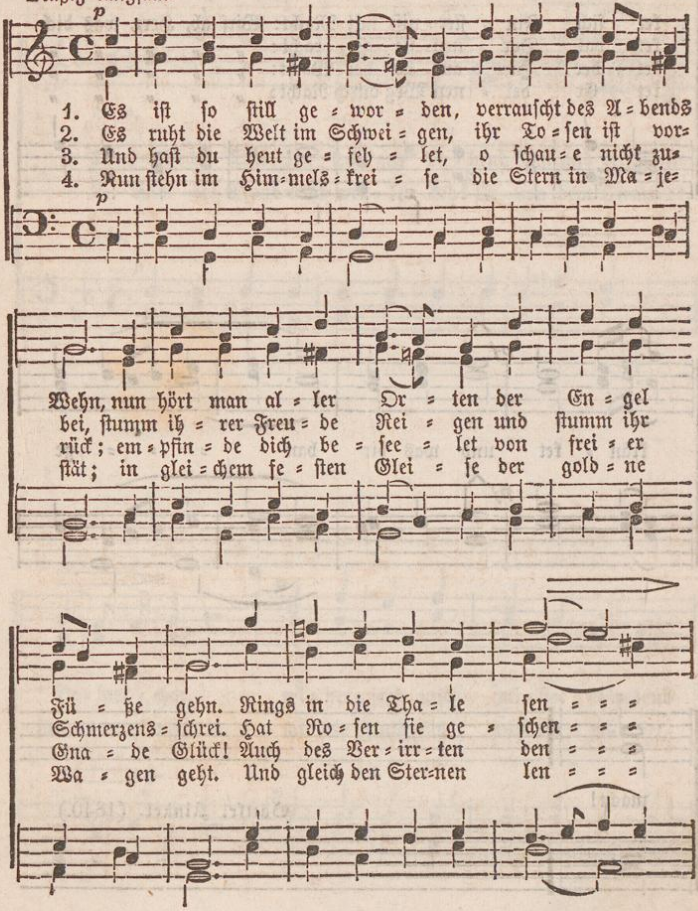


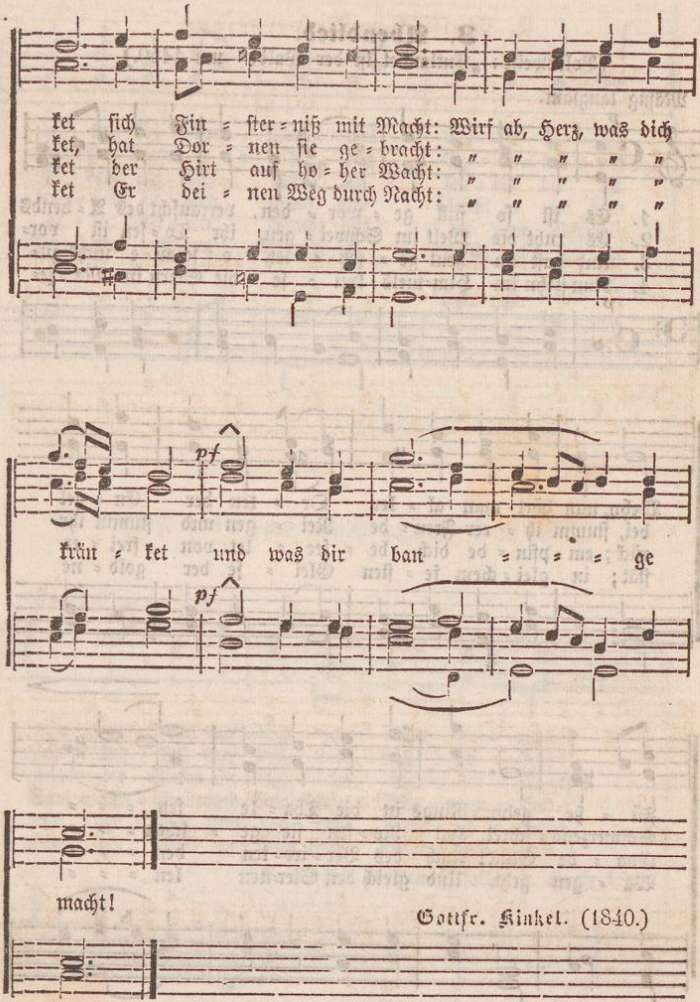
C. J. Ph. Spitta (Psalter u. Harfe I.).

3. Abendlied.

(Volksweise: „Entlaubet ist der Walde" um 1450.)

Mäßig langsam.

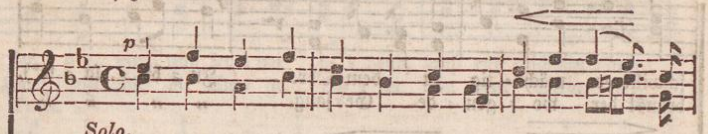




Gottfr. Kinkel. (1840.)

4. Russischer Vespergesang.

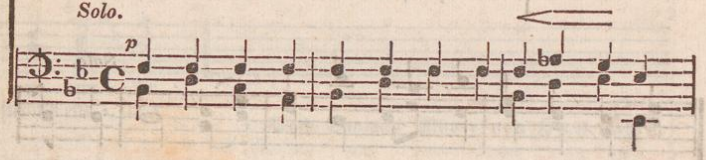
Gemäßigt.

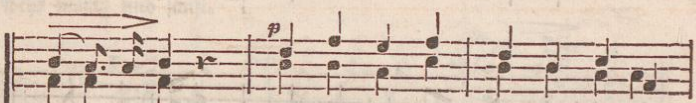


Solo.

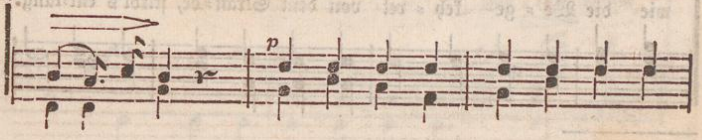
1. Horch! die Wel = len tra = gen be = bend sanft und rein den
2. Wie die Mond=licht=wel = le keh = ret von dem Stran = de,

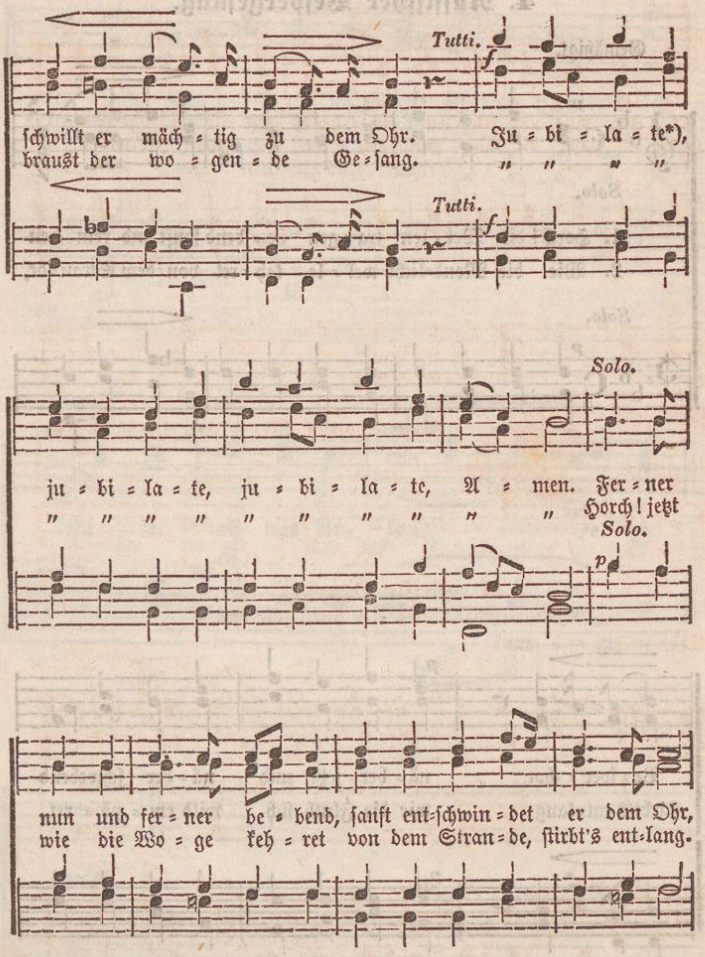
Solo.



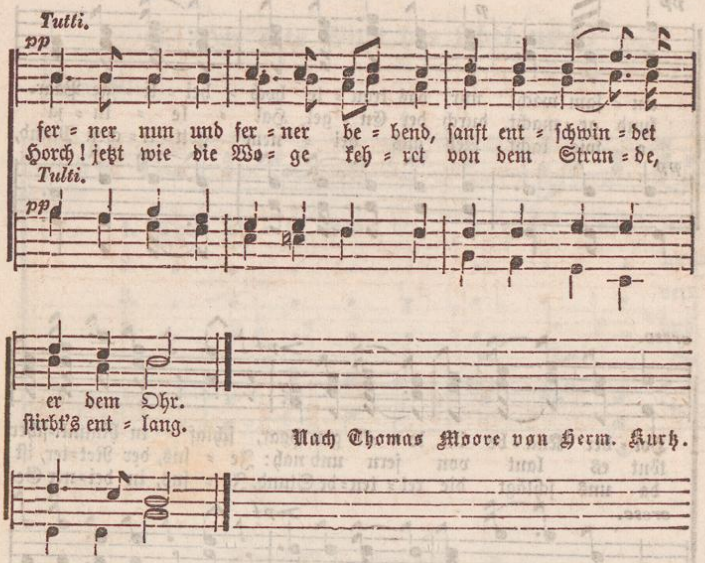


Ve = sper = chor, nä = her jetzt und nä = her schwebend
stirbt's ent=lang; wie die Fluth sich wild em = pö = ret,




Tutti.
f
schwillt er mäch = tig zu dem Ohr. Ju = bi = la = te*),
braust der wo = gen = de Ge = sang. „ „ „ „
Tutti.
f
Solo.
ju = bi = la = te, ju = bi = la = te, A = men. Fer = ner
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „
Horch! jetzt
Solo.
p
nun und fer = ner be = bend, sanft ent-schwin = det er dem Ohr,
wie die Wo = ge keh = ret von dem Stran = de, stirbt's ent-lang.

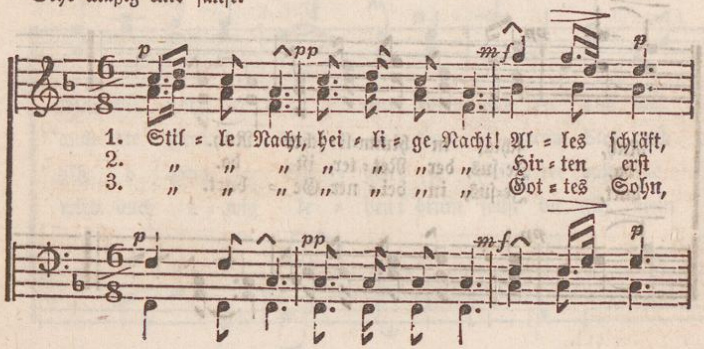
*) Frohlockt.

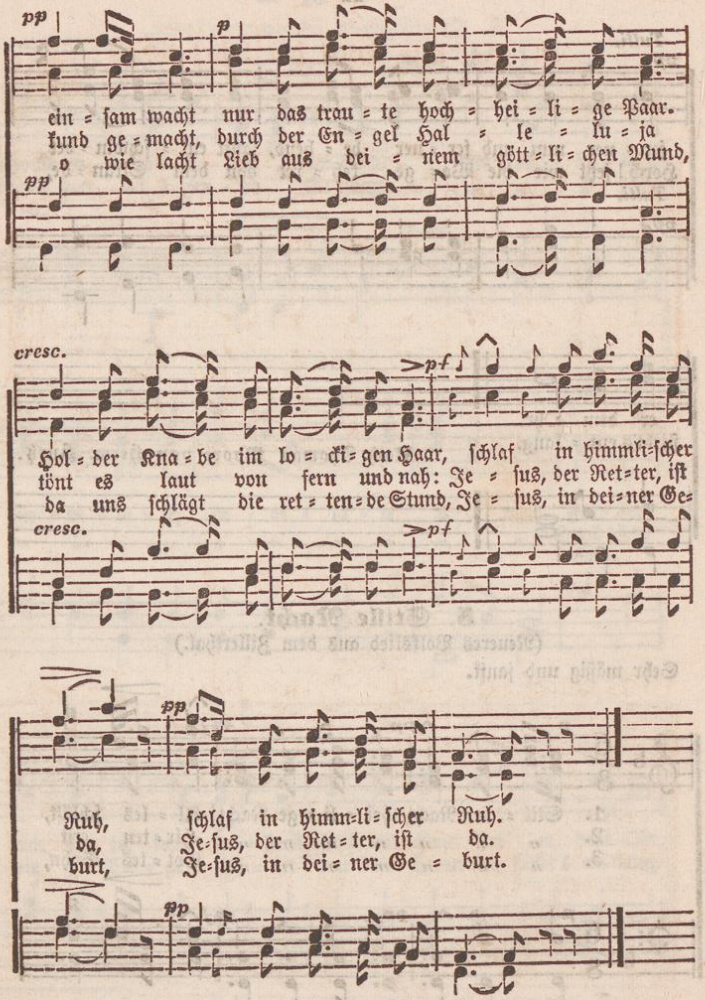


5. Stille Nacht.

(Neueres Volkslied aus dem Zillerthal.)

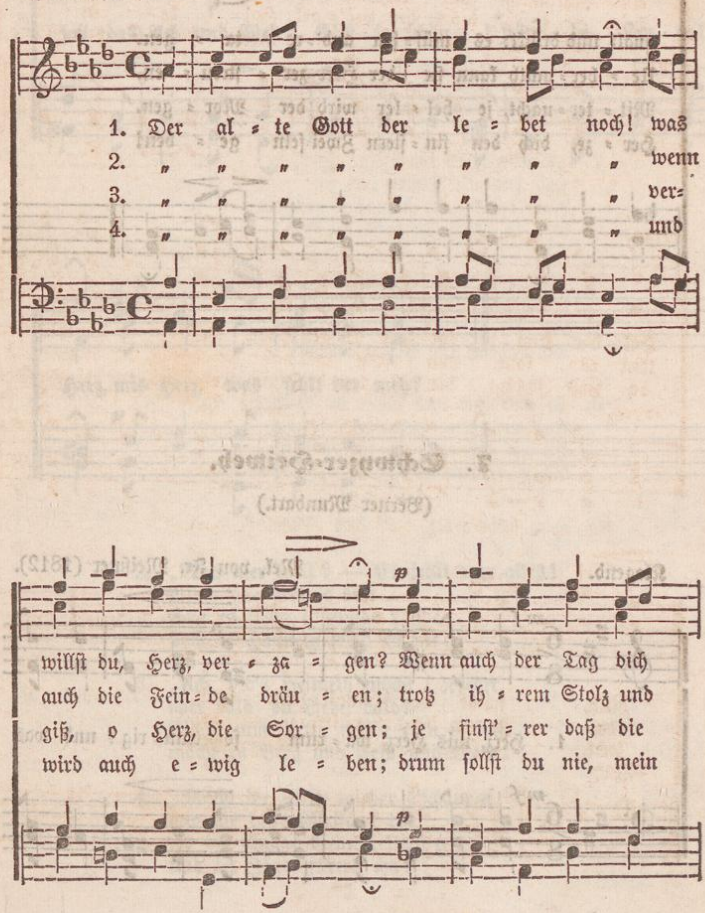
Sehr mäßig und sanft.

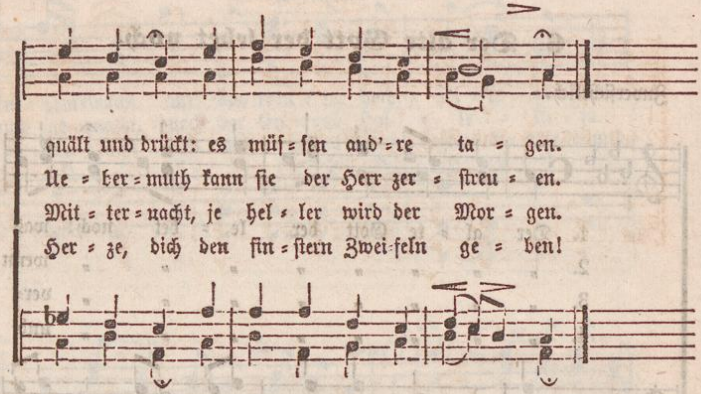



pp
p
ein = sam wacht nur das trau = te hoch = hei = li = ge Paar.
kund ge = macht, durch der En = gel Hal = le = lu = ja
o wie lacht Lieb aus dei = nem gött = li = chen Mund,
pp
cresc.
pf
Hol = der Kna = be im lo = ki = gen Haar, schlaf in himmli=scher
tönt es laut von fern und nah: Je = sus, der Ret=ter, ist
da uns schlägt die ret = ten = de Stund, Je = sus, in dei=ner Ge=
cresc.
pf
pp
Ruh, schlaf in himm=li = scher Ruh.
da, Je=sus, der Ret = ter, ist da.
burt, Je=sus, in dei = ner Ge = burt.
pp

6. Der alte Gott der lebet noch.

Zuversichtlich.

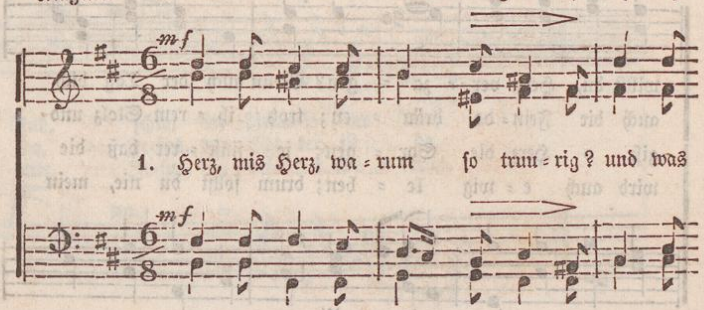


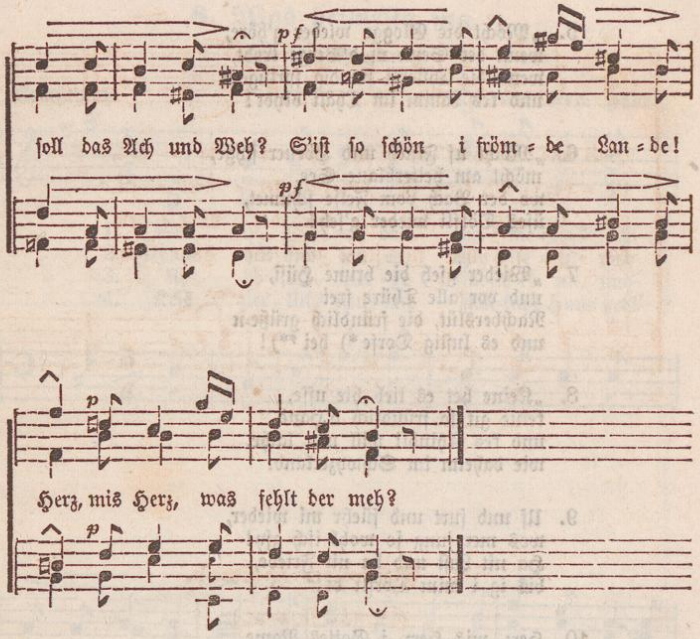


7. Schwyzer-Heiweh.

(Berner Mundart.)

Klagend. Mel. von Fr. Meißner (1812).





2. „Was mer fehlt? — Es fehlt mer alles!
Bi ſo gar verlore hie! —
Syg es ſchön i frömde Lande;
doch es Heimeth wird es nie!

3. „Ach, i d's Heimeth möcht i wieder,
aber bald du Liebe, bald!
Möcht zum Aetti, möcht zum Müeti,
möcht zu Berg und Fels und Wald!

4. „Möcht die Firſte wieder g'ſchaue-n
und die lutre Gletſcher dra,
wo die flingge Gemsli laufe-n
und kei Jäger fürers cha!

5. „Möcht die Glogge wieder g'höre,
wenn der Senn uf d'Berge trybt,
wenn die Chüehli freudig springe-n
und kes Lamm im Thäli blybt!

6. „Möcht uf Flüeh und Hörner styge,
möcht am heiterblaue See,
wo der Bach vom Felse schumet,
üses Dörfli wieder g'seh!

7. „Wieder gseh die brune Hüsi,
und vor alle Thüre frei
Nachbersliit, die fründlich grüße-n
und es lustig Dorfe*) hei**)!

8. „Keine het es lieb hie usse,
keine git so fründlich d'Hand,
und kes Chindli will mer lache,
wie daheim im Schwyzerland.

9. Uf und furt und füehr mi wieder,
wos mer jung so wohl isch gsy!
Ha nit Lust und ha nit Friede,
bis ig i mim Dörfli bi!"

10. Herz, mis Herz, i Gottes Name,
's ist es Lyde, gib di dry!
Will's der Herr, so chan er helfe,
daß mer bald im Heimeth sy!

Joh. Rud. Wyss, Professor in Bern, † 1830.

(Dieses Lied erschien zuerst mit vorstehender Originalmelodie in „Sammlung von Schweizer Kuhreihen und Volksliedern. Bern 1812." Dasselbe wurde auch ins Hochdeutsche übertragen und ihm eine Melodie von Beethoven beigegeben; hat aber dadurch seinen Charakter verloren und ist kein „Schwyzer-Heiweh" mehr.)

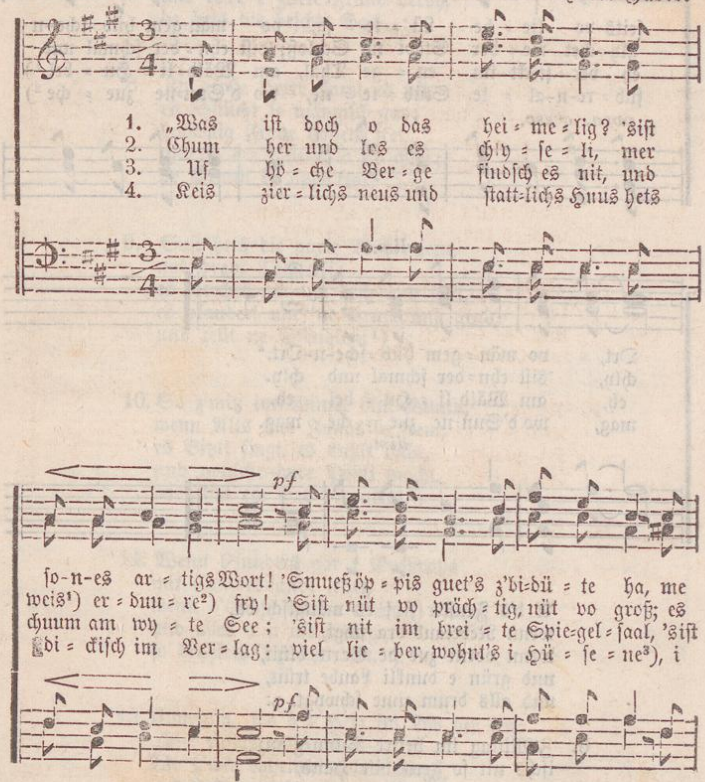
---

*) Der od. das Dorfet = ein Alpenfest, eine Zusammenkunft.
**) haben.

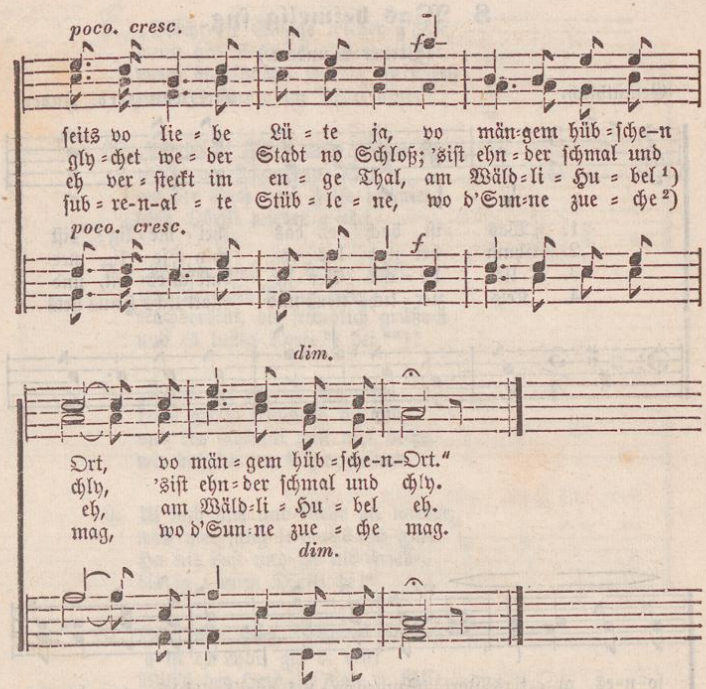
8. Was heimelig syg.

(Berner Mundart.)

Gemüthlich. Mel. von Ferd. Huber.



[1]) wollens. [2]) erwägen, betrachten. [3]) Häuschen.



A b's Fenster sitzt es mängisch da,
wenn Rebelaub dra stygt,
wenn vorne-zue de Garte blüit,
und grün e dunkli Laube trüit,
und alls drum ume schwygt. :,:

6. Z'Mittag im heitre Sunneglanz
ischs nit so gern bi'r Hand,
doch wenn der Mohn am Himmel steit, [3])
und d's Abedsternli füre geit, [3])
de düüselets [4]) is Land. :,:

---

[1]) Hügel. [2]) zukommen. [3]) steht; geht. [4]) leise kommen.

7. Und wo-n-es herzigs Päärli chüßt
bim Öpfelbaum am Bach,
und Chindlene drum ume sy,
und recht e guete Fründ derby,
da hets die beschti Sach. :,:

8. Zu große Herre chunt es nit,
es schüücht sc mängisch gar;
hoffärtig Fraue hassets frei,
und so die räße-n-o ne chlei;
de Grund ist öppe klar. :,:

9. Sust hets die guete Wybli gern,
und bravi Töchterli;
es werchet mit 'ne früh und spat,
es plaudert mit 'ne chrum und grad,
und zellt ne Ständleni[1]) :,:

10. So z'mitz im Winter bim Kamin,
wenn Alts und Jungs sy freut,
es Bitzli singt, es Bitzli lacht,
und zwüsche-dure Pößli macht,
da hilfts ech was der meut[2])

11. Wenn b'sunders gar e Großpapa
mit Chindeschinde lehrt,
wenn d'Großmamma e Chirsi bringt,
und alles a si use springt,
so drohletst[3]) zueche dert. :,:

12. Churzum, wo d's Herz im Lyb der seit:
„Wie tusigs wohl hi-n-ig!"
Wo d'wie daheime wohne magst,
und sust na keine Güetre fragst:
da ist es heimelig! :,:

Joh. Rud. Wyß.

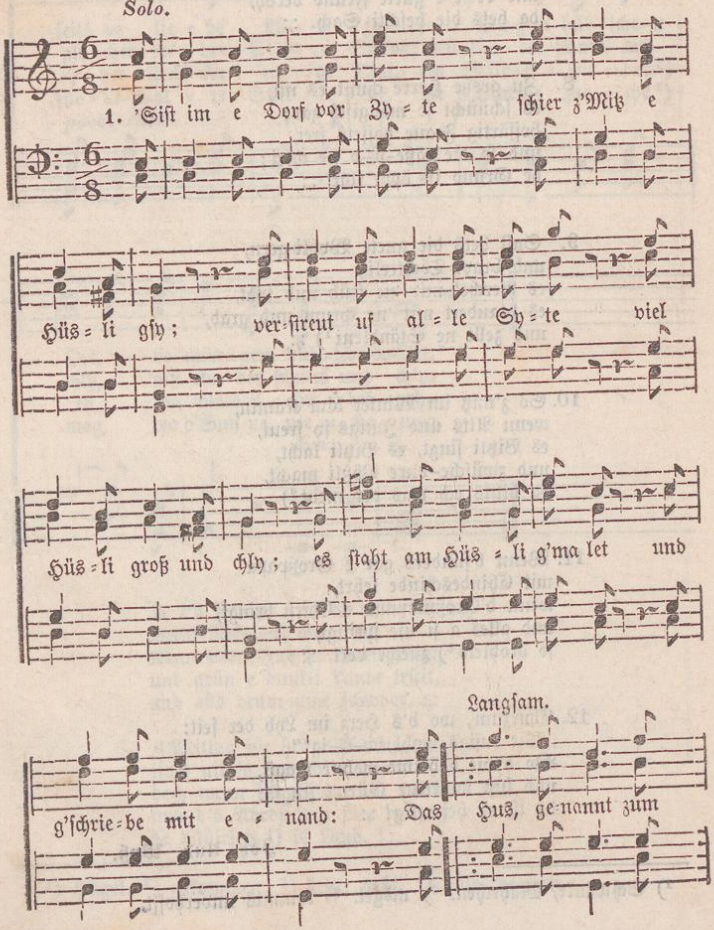
---

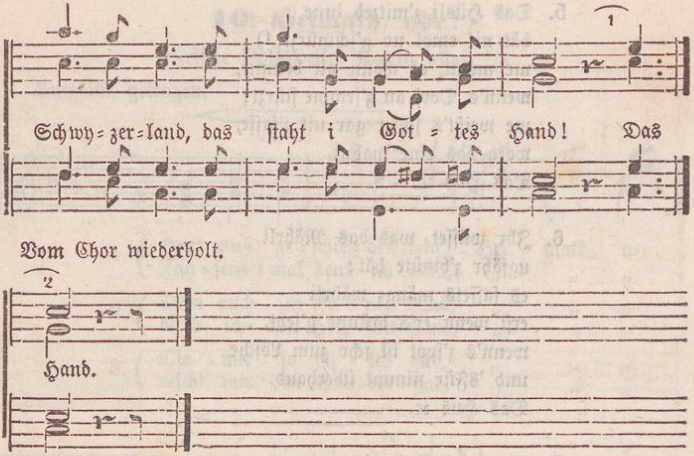
[1]) Schwänke, Mährchen. [2]) möget. [3]) kommts unverhofft.

9. 's Schwyzerhüsli.

Ziemlich schnell.

Solo.





2. 'Shänd d'Lüt agfange zangge
fast im e jedre Hus;
wer nu hät möge glange,
hät g'jagt den andre us;
nu i dem chlyne Hüsli
lost alls no uf enand.
Das Hus ꝛc.

3. 'Snimmt mänge jetzt umbsunne
im Zorn e fürig Schyt;
wie bald wärs Dorf verbrunne,
doch er denkt nit so wyt;
verfolgt wird do si Nachber
und schücht nit Mord und Brand.
Das Hus ꝛc.

4. Hät's da und dört e Gluse[1])
uf's Hüsli ane treit, —
('shät mängem wölle gruse) —
me hät em 'sBiß agleit;
hätt's au e Bißli g'sacklet,
's wär doch nit cho zum Brand.
Das Hus ꝛc.

[1]) einen Funken.

5. Das Hüsli z'mitzed inne
hät nit emol no g'schmürzt;[1])
me meint, es chönn nit brünne,
wenn's Dorf au z'semme stürzt;
me weißt's schier gar nit z'fasse,
wora das eine mahnt.
Das Hus 2c.

6. Ihr wüsset, was das Mährli
ugfähr z'bidüte hät;
es fassets mänge währli
erst wenn er's brünne g'seht,
wenn's z'spot ist scho zum Lösche
und 'sFür nimmt überhand.
Das Hus 2c.

7 Drum sott halt niemand zangge,
wer i dem Hüsli wohnt,
und Gott vo Herze danke,
daß er üs eister[2]) schont.
Wer ohne Gott will huse,
chunt sicher z'letzt uf d'Gant.
Das Hus 2c.

8. Mit Gott thüend afah huse
und lönd enand in Fried;
'schunt alles besser use,
und anders git's es nit.
Und Gott i Ruh und Friede
erhaltet's Vaterland.
Das Hus 2c.

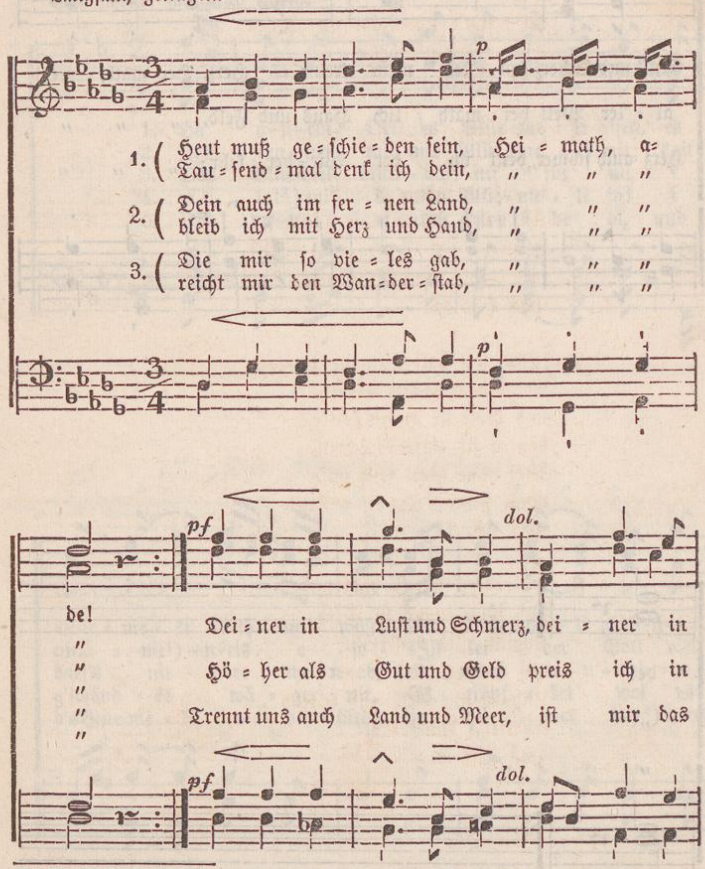
---

[1]) nach Brand gerochen. [2]) fortwährend.

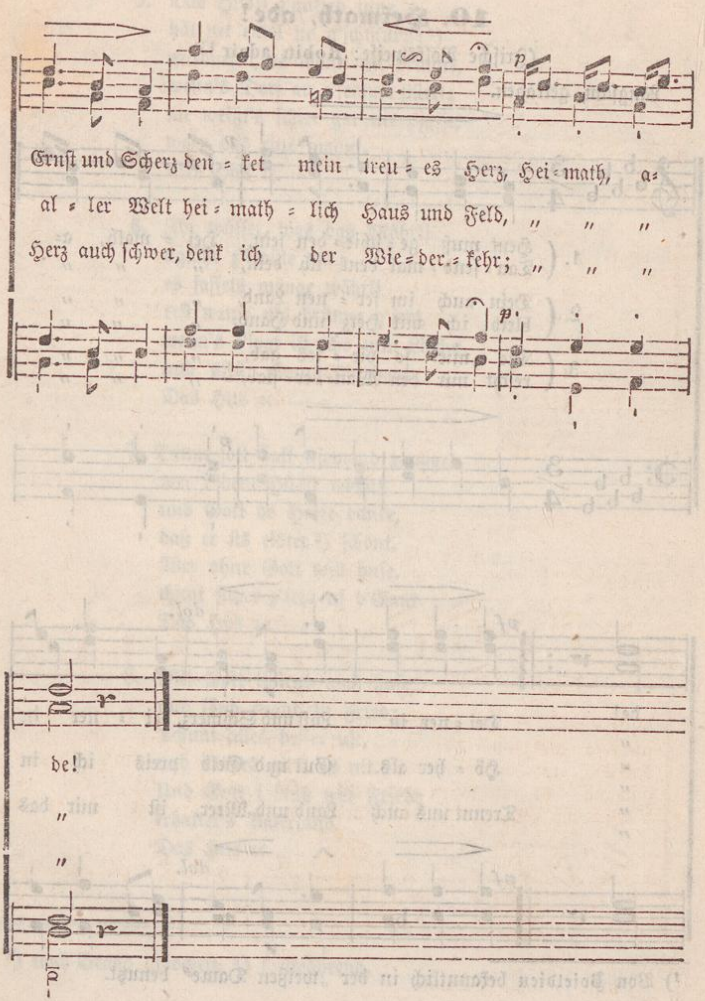
10. Heimath, ade!

(Irische Volksweise: Robin adair [1])

Langsam, getragen.



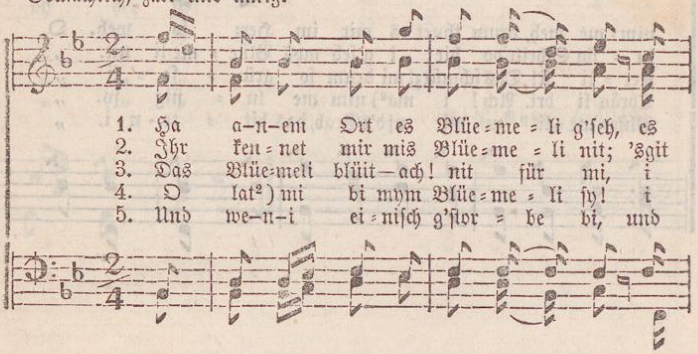
[1]) Von Boieldieu bekanntlich in der „weißen Dame" benutzt.


Ernst und Scherz den = ket mein treu = es Herz, Hei = math, a=
al = ler Welt hei = math = lich Haus und Feld, „ „ „
Herz auch schwer, denk ich der Wie = der = kehr; „ „ „
de!
„
„

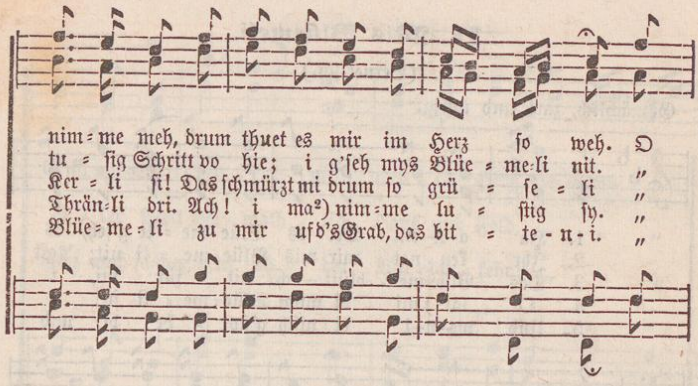
11. Mis Blüemeli.

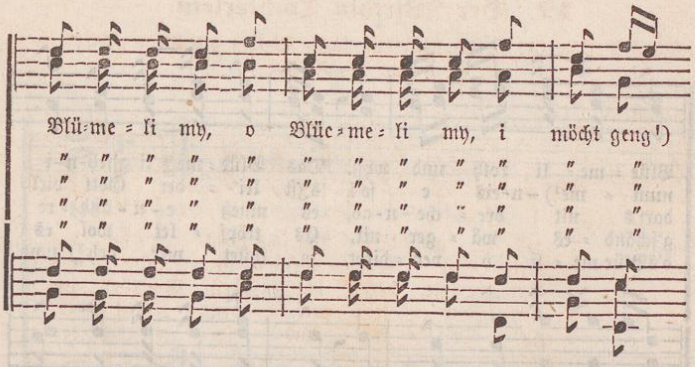
(Bernerisch.)

Gemächlich, zart und innig.

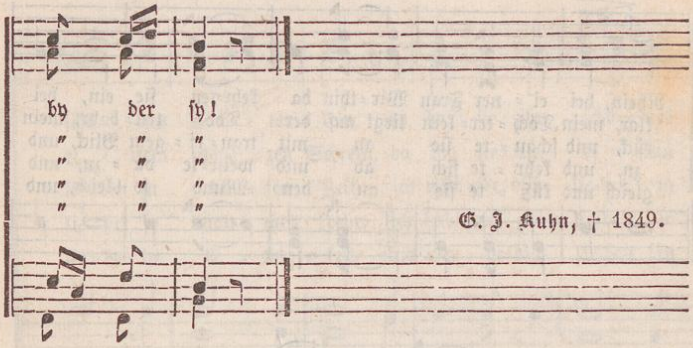


[1]) nur. [2]) laßt. [3]) dann.


nim = me meh, drum thuet es mir im Herz so weh. O
tu = fig Schritt vo hie; i g'seh mys Blüe = me = li nit. "
Ker = li fi! Das schmürzt mi drum so grü = se = li "
Thrän = li dri. Ach! i ma[2]) nim = me lu = stig sy. "
Blüe = me = li zu mir uf d's Grab, das bit = te = n = i. "


Blü = me = li my, o Blüe = me = li my, i möcht geng[1])

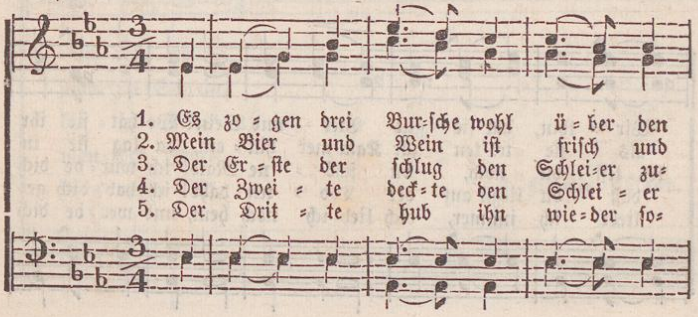
[1]) immer. [2]) mag.

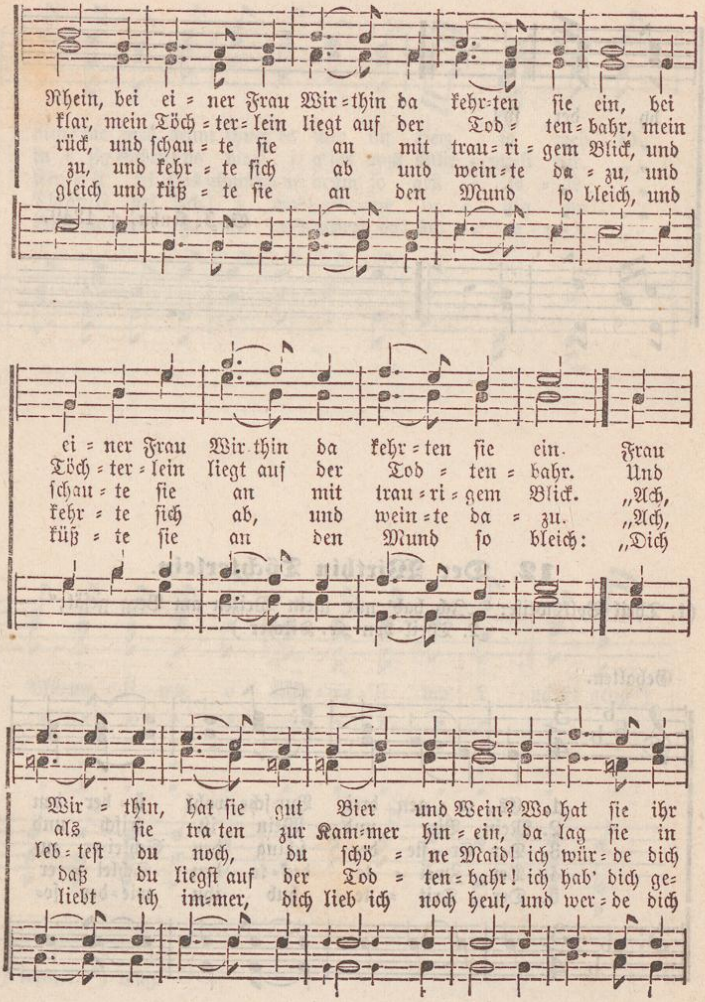


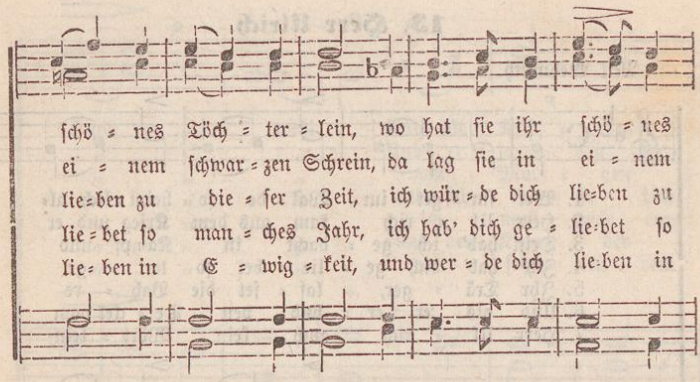
12. Der Wirthin Töchterlein.

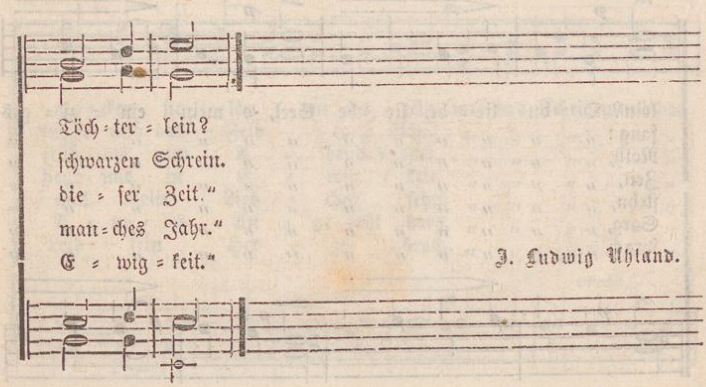
(1. Theil Volksweise: „Ich hab' mir mein Weizen am Berg gesät;" — 2. Theil von Fr. Silcher.)

Gehalten.




Rhein, bei ei = ner Frau Wir = thin da kehr = ten sie ein, bei
klar, mein Töch = ter = lein liegt auf der Tod = ten = bahr, mein
rück, und schau = te sie an mit trau = ri = gem Blick, und
zu, und kehr = te sich ab und wein = te da = zu, und
gleich und küß = te sie an den Mund so bleich, und
ei = ner Frau Wir = thin da kehr = ten sie ein. Frau
Töch = ter = lein liegt auf der Tod = ten = bahr. Und
schau = te sie an mit trau = ri = gem Blick. „Ach,
kehr = te sich ab, und wein = te da = zu. „Ach,
küß = te sie an den Mund so bleich: „Dich
Wir = thin, hat sie gut Bier und Wein? Wo hat sie ihr
als sie tra ten zur Kam = mer hin = ein, da lag sie in
leb = test du noch, du schö = ne Maid! ich wür = de dich
daß du liegst auf der Tod = ten = bahr! ich hab' dich ge =
liebt ich im = mer, dich lieb ich noch heut, und wer = de dich

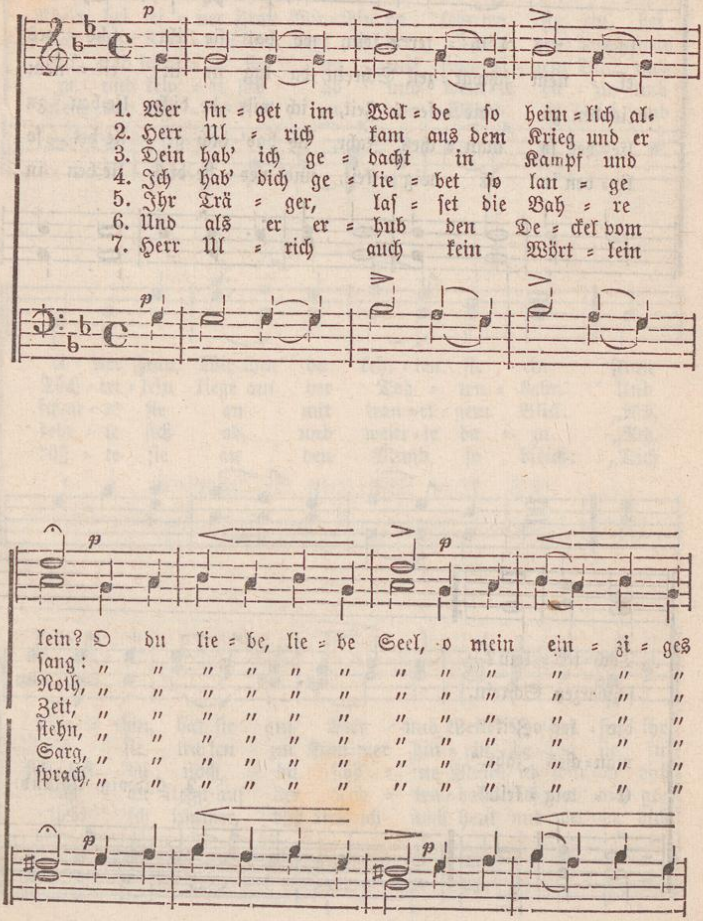


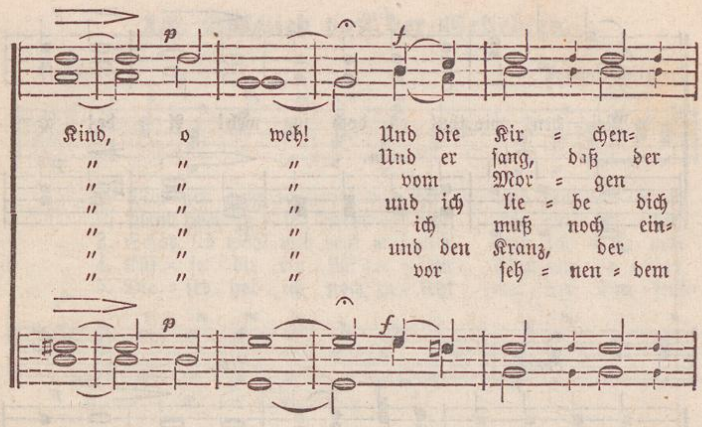


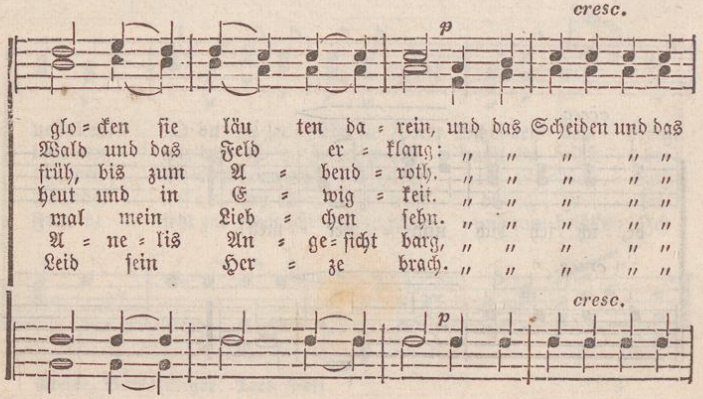
J. Ludwig Uhland.

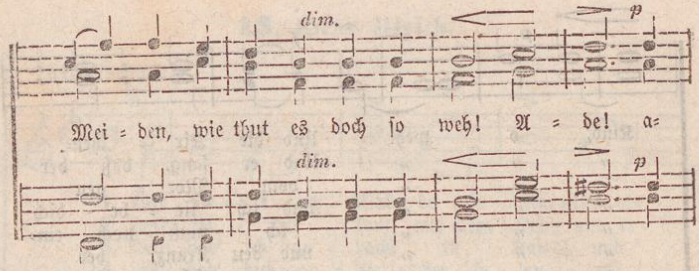
13. Herr Ulrich.

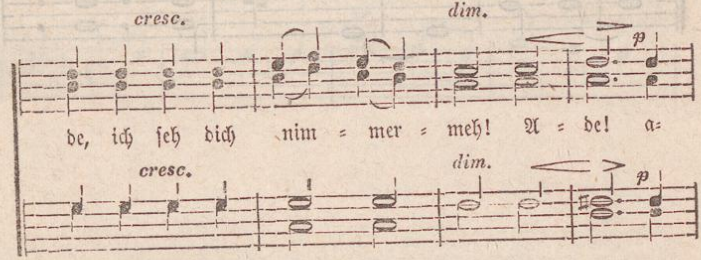
Mit Wehmuth.

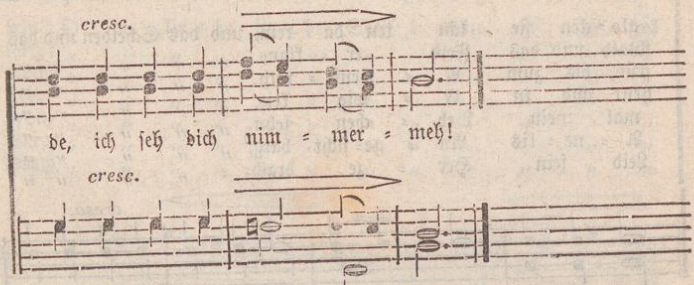



p
f
Kind, o weh! Und die Kir = chen=
" " " Und er sang, daß der
" " " vom Mor = gen
" " " und ich lie = be dich
" " " ich muß noch ein=
" " " und den Kranz, der
" " " vor seh = nen = dem
p
f


cresc.
p
glo = cken sie läu ten da = rein, und das Scheiden und das
Wald und das Feld er = klang: " " " " "
früh, bis zum A = bend = roth. " " " " "
heut und in E = wig = keit. " " " " "
mal mein Lieb = chen sehn. " " " " "
A = ne = lis An = ge = sicht barg, " " " " "
Leid sein Her = ze brach. " " " " "
cresc.
p

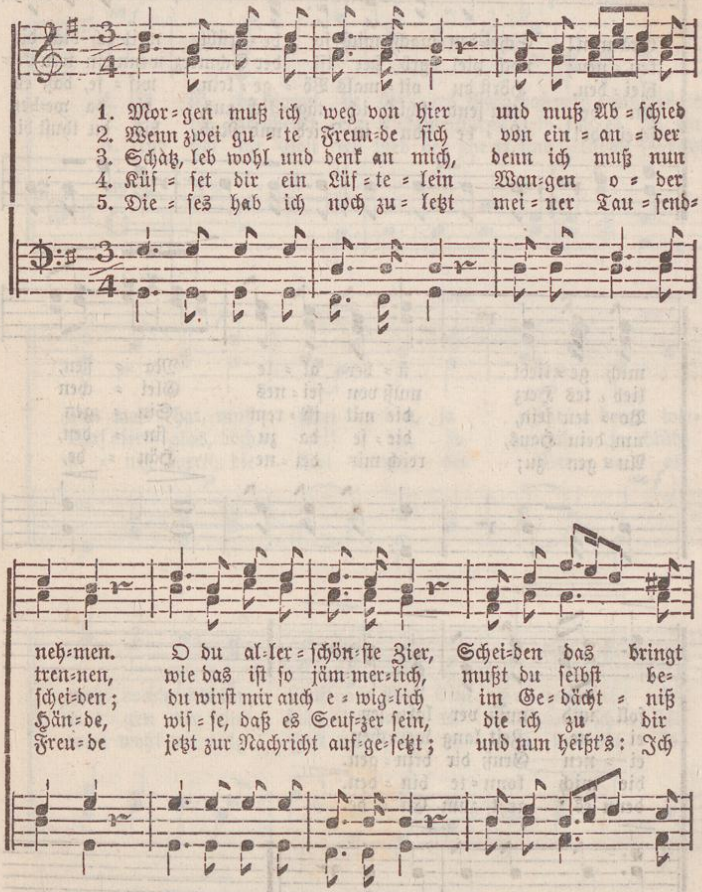

dim.
p
Mei = den, wie thut es doch so weh! A = de! a=
dim.
p

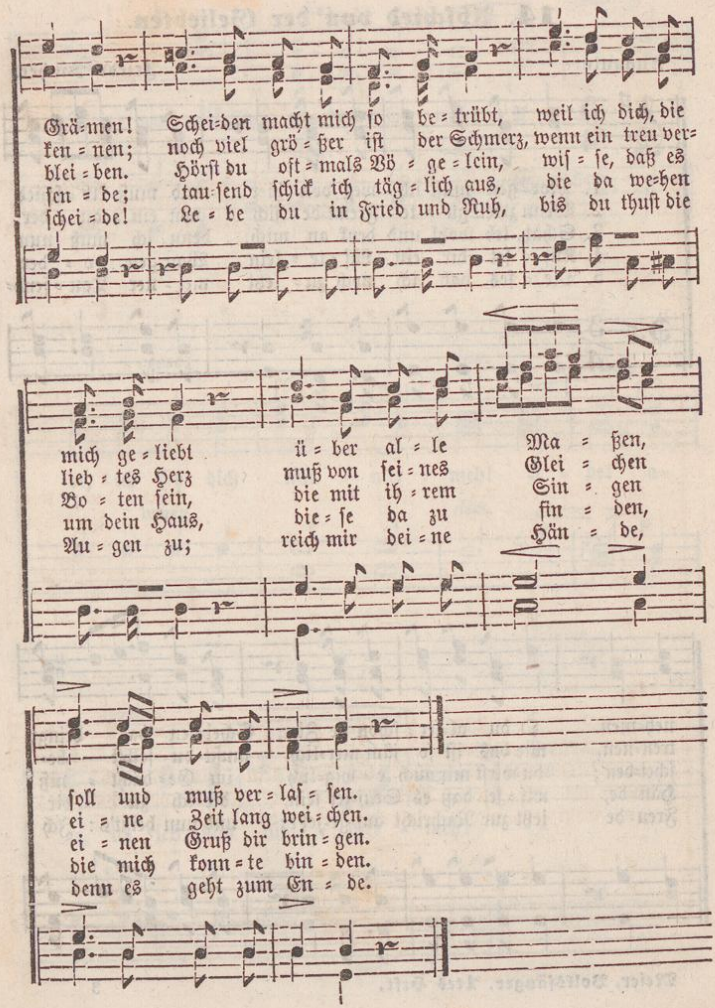

cresc.
dim.
p
de, ich seh dich nim = mer = meh! A = de! a=
cresc.
dim.
p


cresc.
de, ich seh dich nim = mer = meh!
cresc.

14. Abschied von der Geliebten.

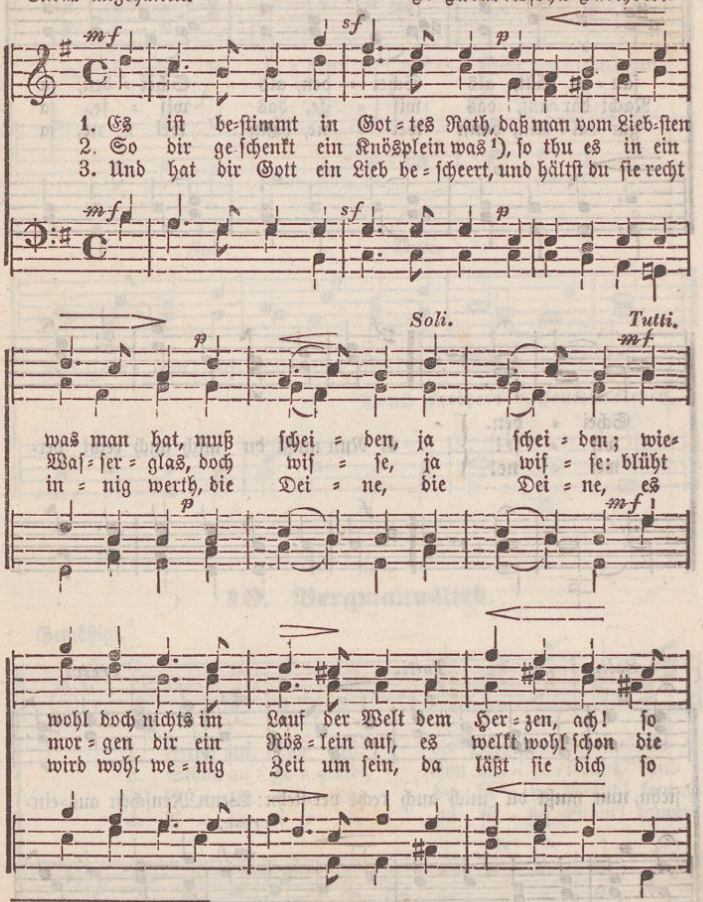
Andante. Friedr. Silcher.



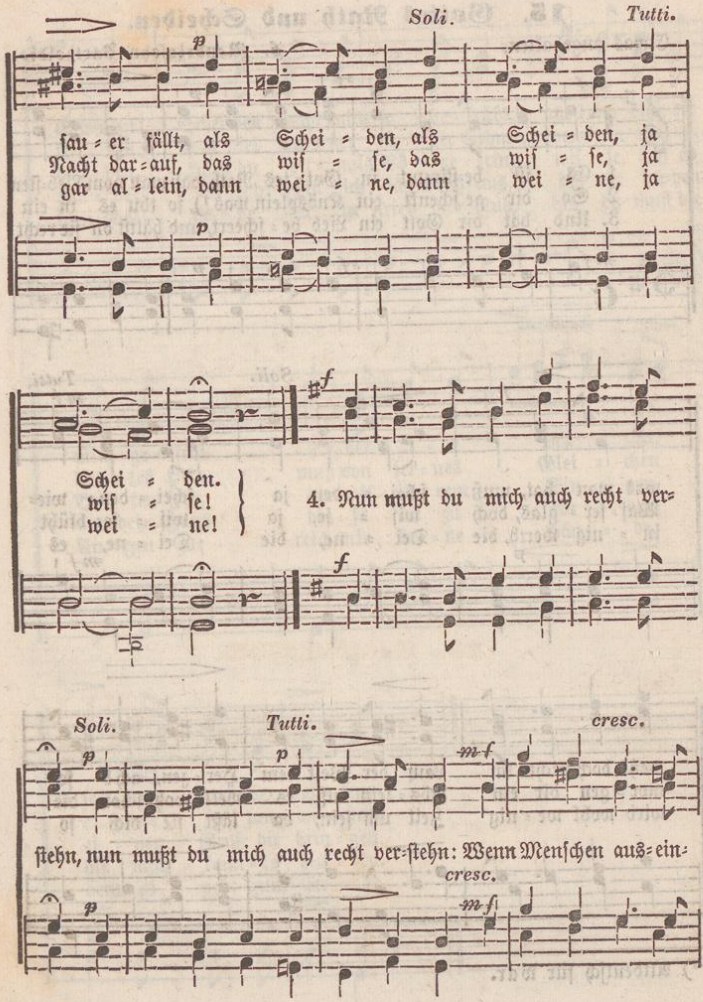

Grä=men! Schei=den macht mich so be=trübt, weil ich dich, die
ken=nen; noch viel grö=ßer iſt der Schmerz, wenn ein treu ver=
blei=ben. Hörſt du oft=mals Wö=ge=lein, wiſ=ſe, daß es
ſen=de; tau=ſend ſchick ich täg=lich aus, die da we=hen
ſchei=de! Le=be du in Fried und Ruh, bis du thuſt die
mich ge=liebt ü=ber al=le Ma=ßen,
lieb=tes Herz muß von ſei=nes Glei=chen
Bo=ten ſein, die mit ih=rem Sin=gen
um dein Haus, die=ſe da zu fin=den,
Au=gen zu; reich mir bei=ne Hän=de,
ſoll und muß ver=laſ=ſen.
ei=ne Zeit lang wei=chen.
ei=nen Gruß dir brin=gen.
die mich konn=te bin=den.
denn es geht zum En=de.

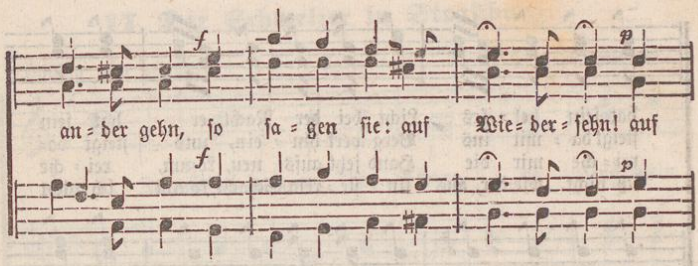
15. Gottes Rath und Scheiden.

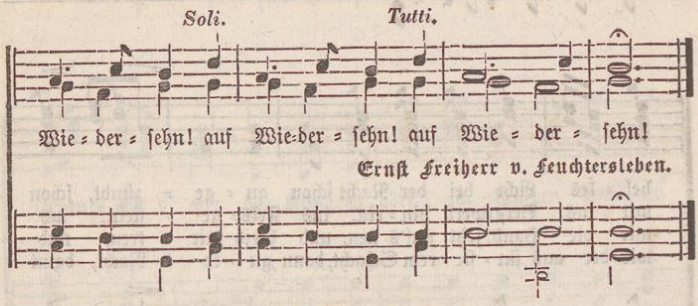
Etwas angehalten. F. Mendelssohn-Bartholdi.



[1]) Altdeutsch für war.


Soli.
Tutti.
p
sau = er fällt, als Schei = den, als Schei = den, ja
Nacht dar = auf, das wis = se, das wis = se, ja
gar al = lein, dann wei = ne, dann wei = ne, ja
p
f
Schei = den.
wis = se!
wei = ne!
4. Nun mußt du mich auch recht ver=
f
Soli.
Tutti.
cresc.
p
p
mf
stehn, nun mußt du mich auch recht ver=stehn: Wenn Menschen aus=ein=
cresc.
p
mf

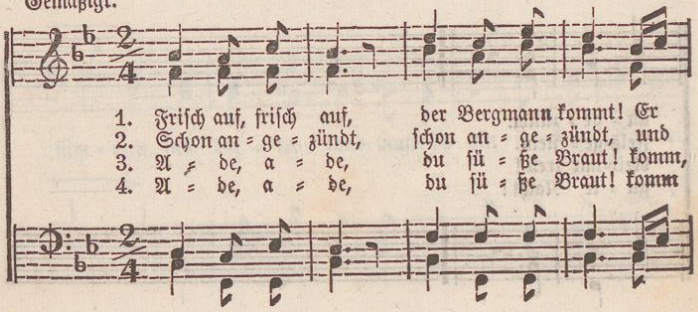


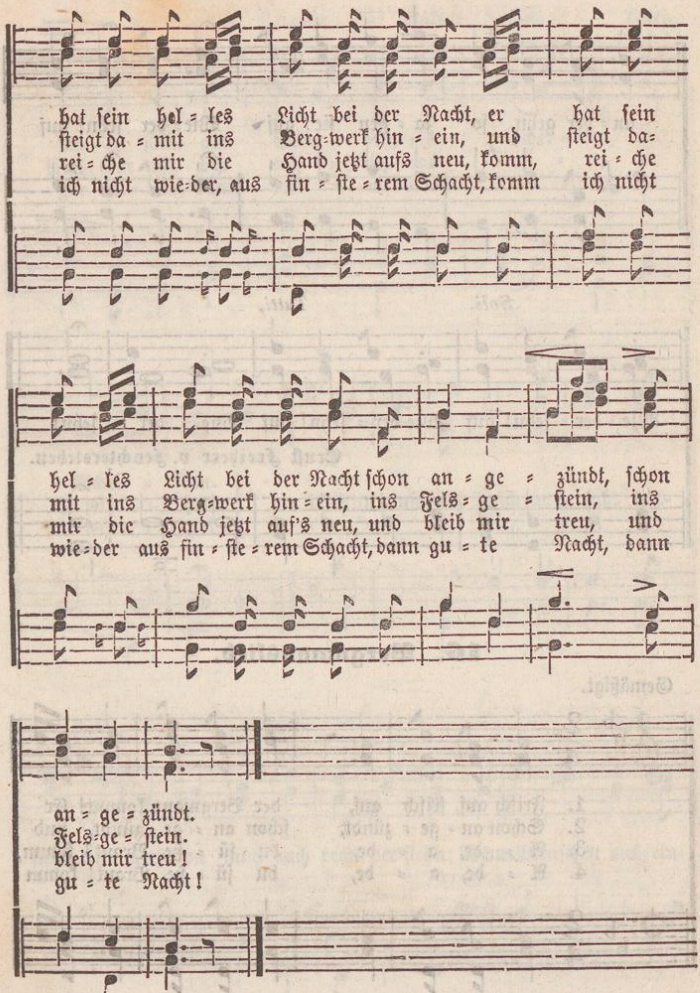


Ernst Freiherr v. Feuchtersleben.

16. Bergmannslied.

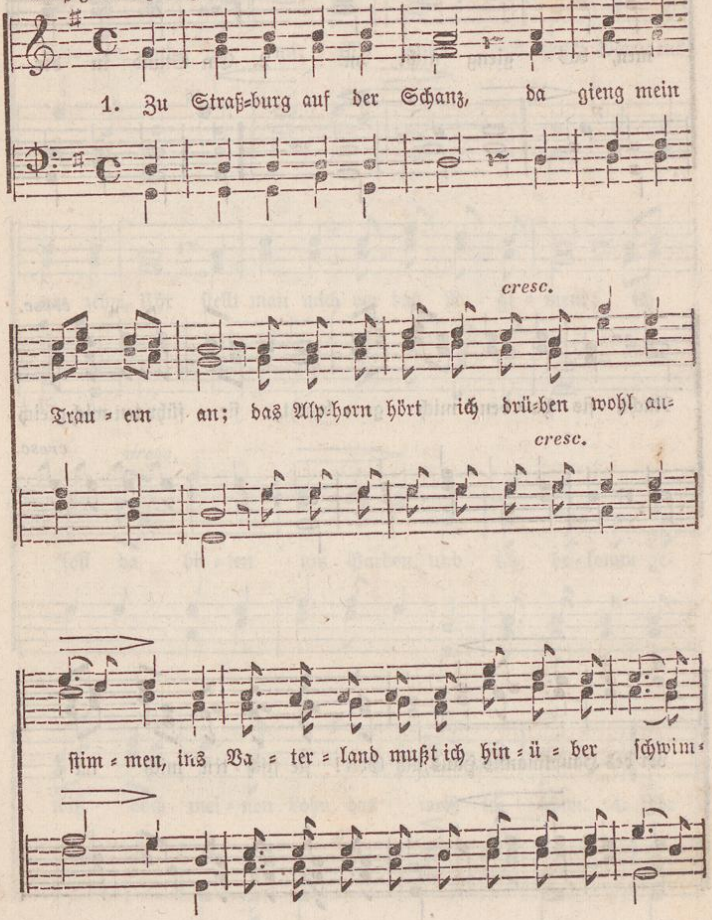
Gemäßigt.

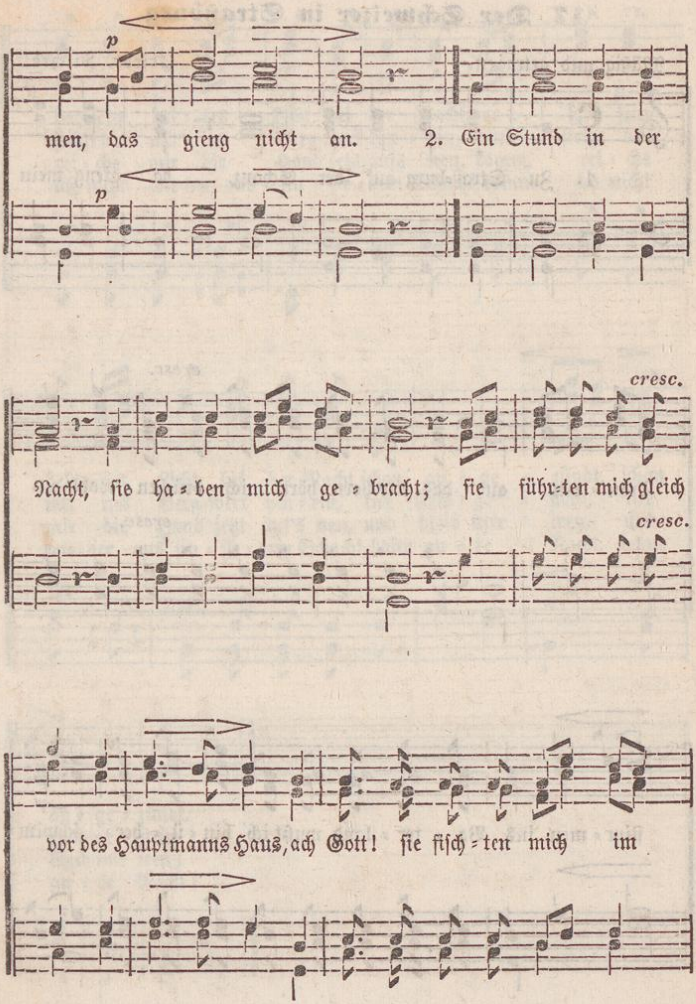


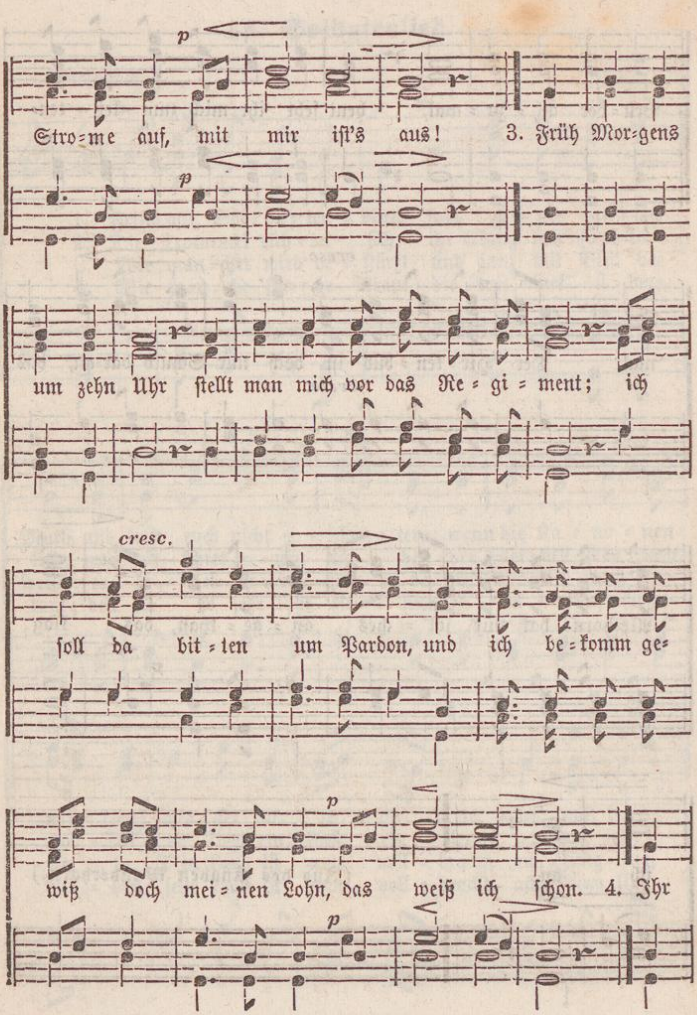

hat sein hel = les Licht bei der Nacht, er hat sein
steigt da = mit ins Berg=werk hin = ein, und steigt da=
rei = che mir die Hand jetzt aufs neu, komm, rei = che
ich nicht wie=der, aus fin = ste = rem Schacht, komm ich nicht
hel = les Licht bei der Nacht schon an = ge = zündt, schon
mit ins Berg=werk hin = ein, ins Fels = ge = stein, ins
mir die Hand jetzt auf's neu, und bleib mir treu, und
wie=der aus fin = ste = rem Schacht, dann gu = te Nacht, dann
an = ge = zündt.
Fels=ge = stein.
bleib mir treu!
gu = te Nacht!

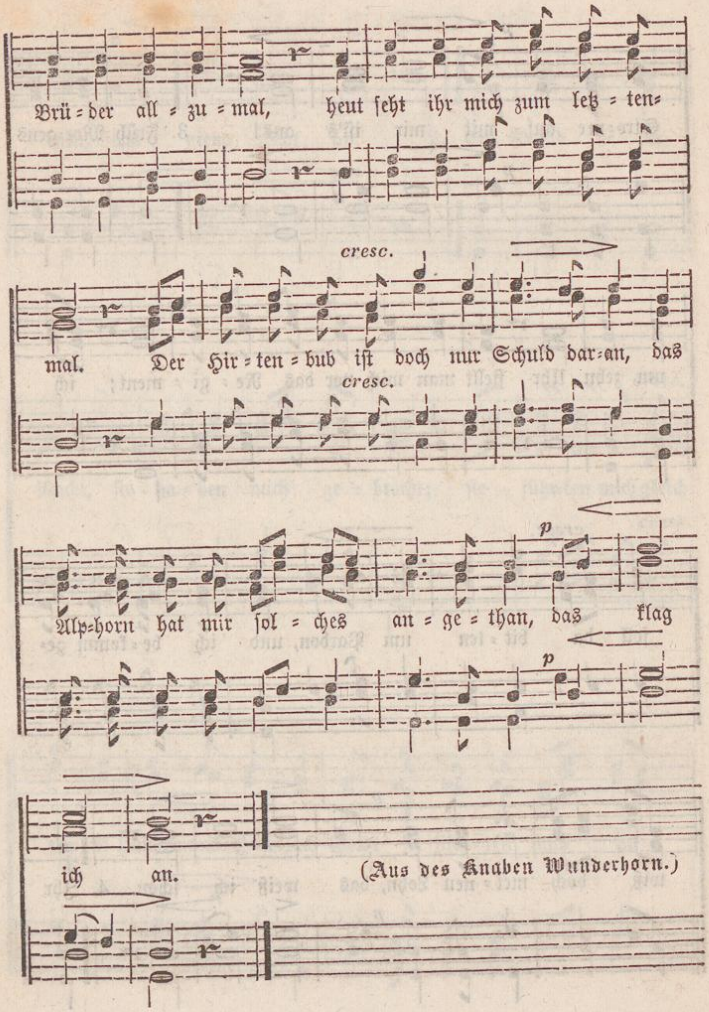
17. Der Schweizer in Straßburg.

Mäßig und getragen. Friedr. Silcher.




p
men, das gieng nicht an. 2. Ein Stund in der
p
cresc.
Nacht, sie ha = ben mich ge = bracht; sie führ=ten mich gleich
cresc.
vor des Hauptmanns Haus, ach Gott! sie fisch = ten mich im

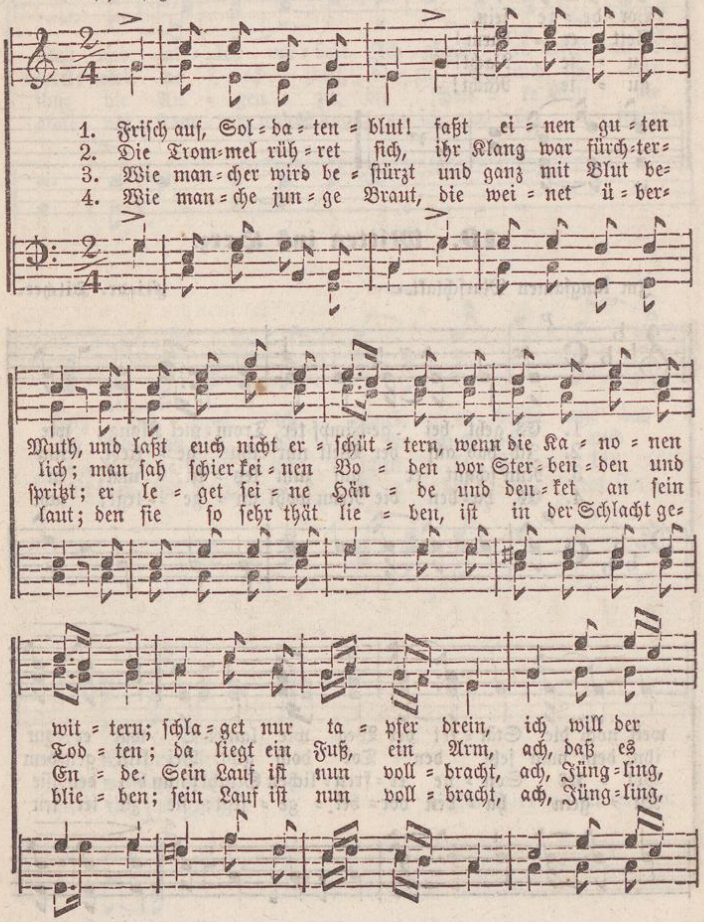

p
Stro=me auf, mit mir ist's aus! 3. Früh Mor=gens
p
um zehn Uhr stellt man mich vor das Re = gi = ment; ich
cresc.
soll da bit = ten um Pardon, und ich be=komm ge=
p
wiß doch mei = nen Lohn, das weiß ich schon. 4. Ihr
p

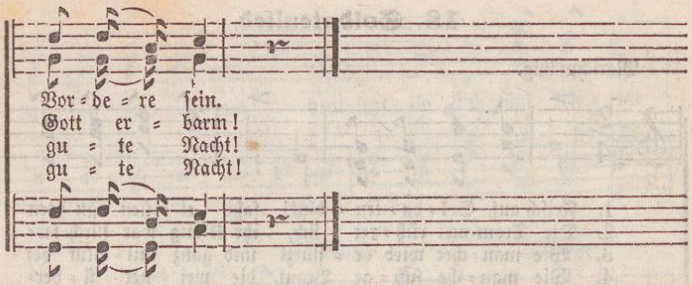


(Aus des Knaben Wunderhorn.)

18. Soldatenlied.

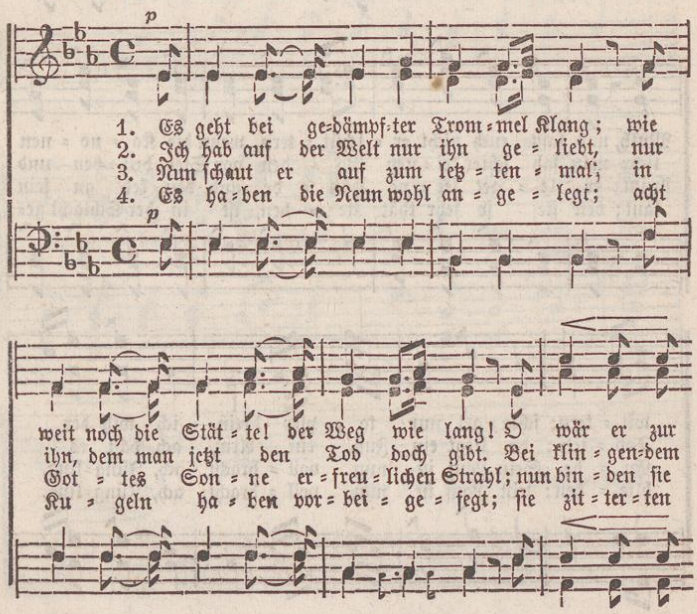
Marschmäßig.

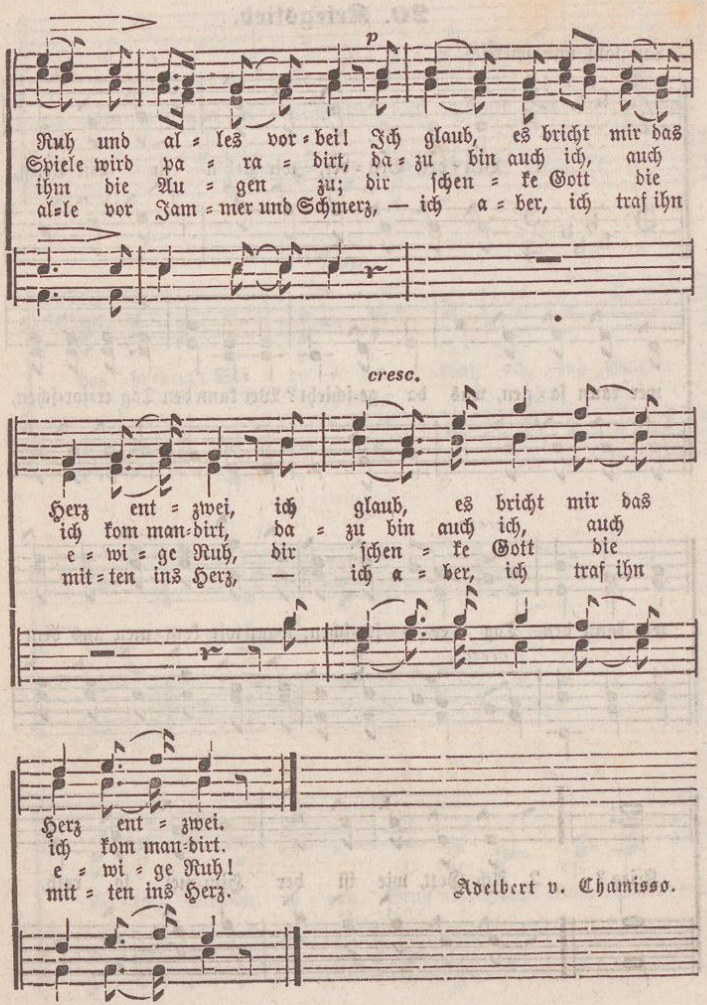




19. Mitten ins Herz.

Im langsamen Marschtakt. Friedr. Silcher.

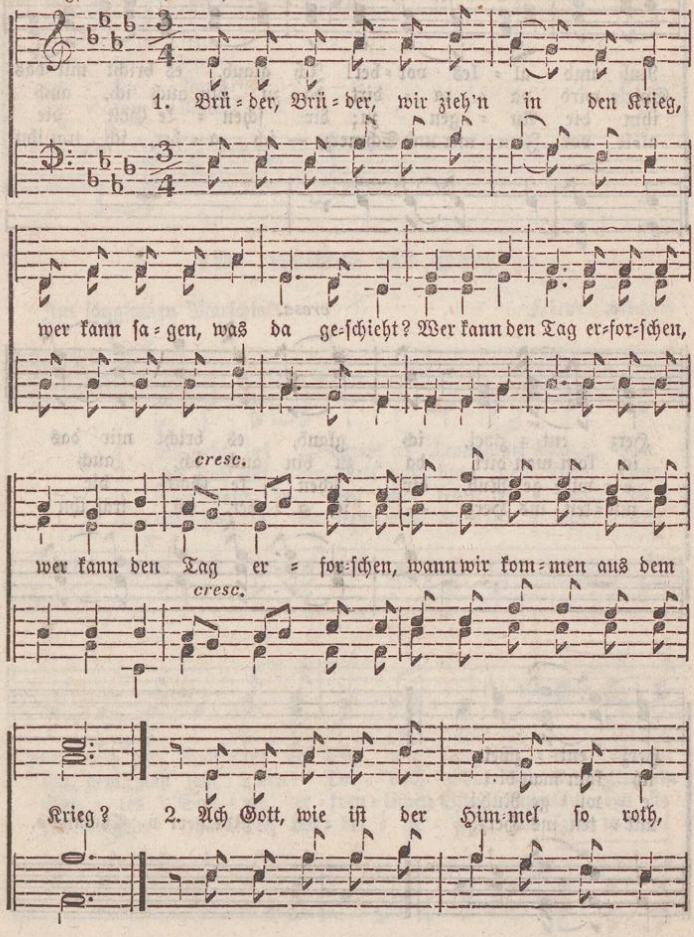


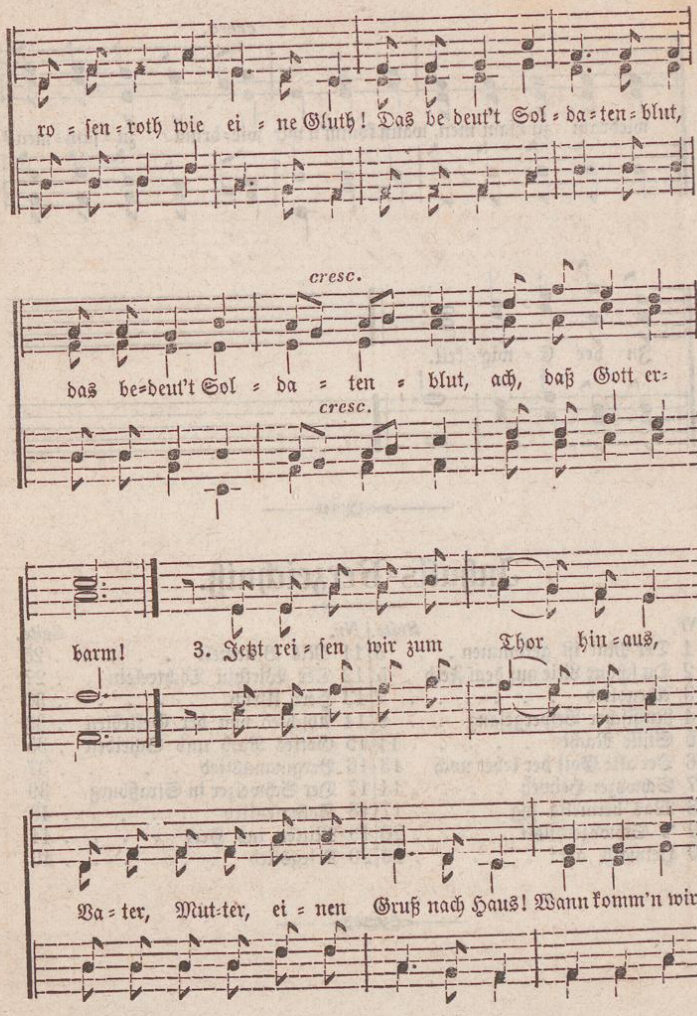


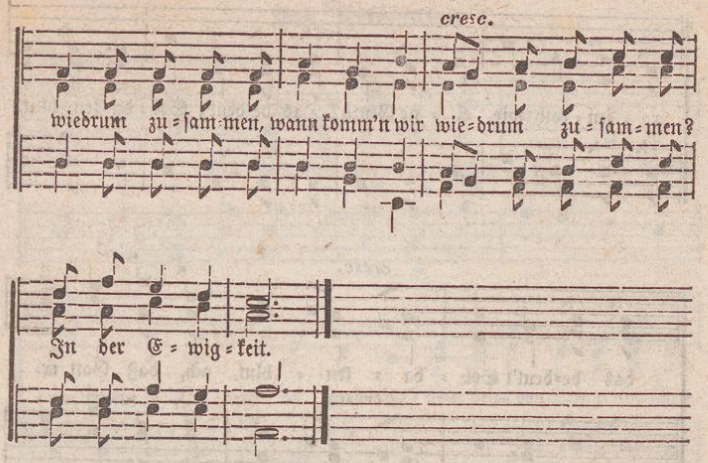
Adelbert v. Chamisso.

20. Kriegslied.

Langsam und feierlich.

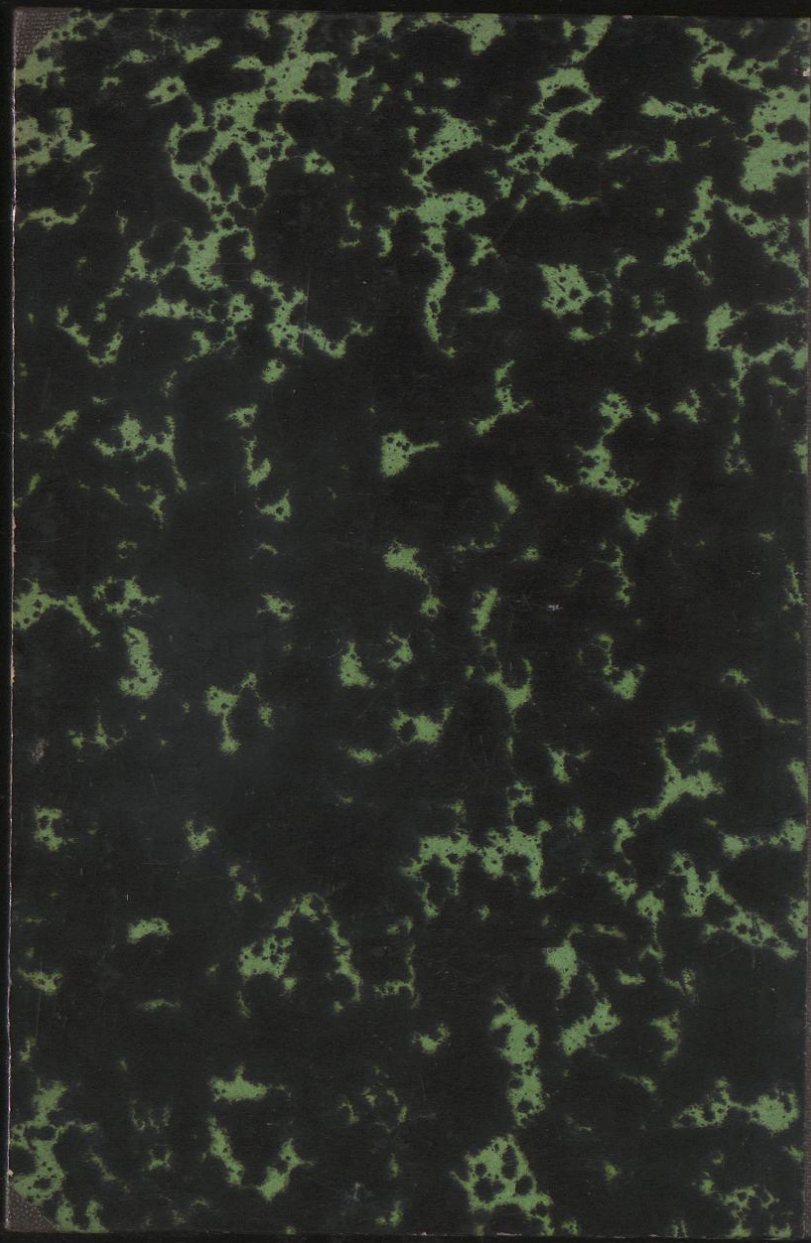



ro = sen = roth wie ei = ne Gluth! Das be deut't Sol = da = ten = blut,
cresc.
das be=deut't Sol = da = ten = blut, ach, daß Gott er=
cresc.
barm! 3. Jetzt rei = sen wir zum Thor hin = aus,
Va = ter, Mut=ter, ei = nen Gruß nach Haus! Wann komm'n wir



Inhalts=Verzeichniß.

Nr.		Seite.	Nr.		Seite.
1	Der Mai ist gekommen . .	3	11	Mis Blüemeli	25
2	Du schöne Lilie auf dem Feld	5	12	Der Wirthin Töchterlein . .	27
3	Abendlied	7	13	Herr Ulrich	30
4	Russischer Vespergesang . .	9	14	Abschied von der Geliebten .	33
5	Stille Nacht	11	15	Gottes Rath und Scheiden .	35
6	Der alte Gott der lebet noch	13	16	Bergmannslied	37
7	Schwyzer=Heiweh	14	17	Der Schweizer in Straßburg .	39
8	Was heimelig syg . . .	17	18	Soldatenlied	43
9	's Schwyzerhüsli	20	19	Mitten ins Herz	44
10	Heimath, ade!	23	20	Kriegslied	46



378